Universität Heidelberg - Erfahrungsbericht European Law Moot Court 2017/2018

Die Mannschaft der Universität Heidelberg: Lukas von Brasch, Sadio Diakite, Anna Souhradova, Anna Keussen und Kevin Haas (v.l.n.r.)

Der European Law Moot Court

Der European Law Moot Court (ELMC) ist ein internationaler Plädierwettbewerb im Bereich des Europarechts. Hierbei vertreten Studierende fiktive Parteien im Rahmen eines simulierten Verfahrens vor dem Europäischen Gerichtshof. Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Phasen: In den ersten drei Monaten verfasst jedes Team einen Schriftsatz für die Kläger- und die Beklagtenseite. Die 48 besten Schriftsätze qualifizieren sich für die mündliche Runde: in vier weltweit ausgetragenen Regionalfinalrunden treffen die Teams aufeinander, um ihre Position vor einer Richterbank, bestehend aus Professoren, Richtern, Anwälten und Vertretern der EU, zu präsentieren. Die Schriftsätze und Plädoyers können auf Englisch oder Französisch verfasst werden. Die Siegerteams und die jeweiligen Gewinner der Kategorie "bester Kommissionsvertreter" beziehungsweise "bester Generalanwalt" jedes Regionalfinales ziehen dann in das sog. "All European Final" ein. Dieses wird jedes Jahr vor dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg ausgetragen.

Der diesjährige Fall

Der diesjährige Fall drehte sich um Rechtsfragen im Kontext der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU sowie des europäischen Vergabe- und Datenschutzrechts. Das Verwaltungsgericht des fiktiven EU-Mitgliedsstaates Sloranien wendet sich gem. Art. 267 AEUV an den EuGH, um drei Rechtsfragen zu klären, die sich im Verfahren zwischen dem Sloranischen Verteidigungsministerium und der fiktiven „Brick Up S.R.L.“, einer Gesellschaft aus dem fiktiven EU-Mitgliedsstaat Danubien, stellten. Die Brick Up S.R.L. wendete sich vor dem Verwaltungsgericht gegen die direkte Vergabe eines Bauprojekts, welches aus Gründen der nationalen Sicherheit direkt an das Sloranische Unternehmen „Screen It Kft.“ vergeben wurde. Das Sloranische Verwaltungsgericht bittet den EuGH um Klärung, ob und in wie weit eine direkte Vergabe aus Gründen der nationalen Sicherheit zulässig ist. Das Verteidigungsministerium entgegnet, dass die Brick Up in jedem Fall für die

Vergabe nicht in Frage kam, da ihr Geschäftsführer Elif Kurskov auf der Europäischen Sanktionsliste steht. Das Verwaltungsgericht erfragt, ob der Zugang zu den Vergabeverfahren für eine Gesellschaft in einem europäischen Mitgliedsland allein unter Verweis auf Sanktionen gegen ihren Geschäftsführer verweigert werden kann. Schließlich wird erfragt, inwieweit europäische Sanktionen als wirksam gelten können, die auf persönlichen Informationen gründen, die von einer Behörde eines Drittstaates im Kontext einer Bitte um Erlass von Sanktionen übermittelt wurden.

Die schriftliche Vorbereitungsphase

Nachdem sich unser Team bereits an einem Wochenende im August kennengelernt hatte, begann die Arbeit mit der Sachverhaltsveröffentlichung am 01.09.2017. Aufgrund von Praktika mancher Teilnehmer wurden zunächst die Grundstrukturen des Vergaberechts ermittelt und mittels Skypekonferenzen eine anfängliche Gliederung erstellt. Ab Anfang Oktober hat das Team dann gemeinsam in Heidelberg an dem Fall gearbeitet und sich mehr und mehr dem Inhaltlichen gewidmet. Wir haben die Bearbeitung des Falls in die Schriftsätze der Klägerin / der Beklagten aufgeteilt und dort die Fragen weiter aufgeteilt. Diese grundsätzliche Aufteilung haben wir während der gesamten Schriftsatzphase beibehalten, jedoch teilweise auch am jeweils anderen Schriftsatz mitgewirkt und mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Jeden Dienstag hat sich unser Team mit unseren Coaches Lena Hornkohl und Tim Striebeck getroffen, um die Fortschritte in den Schriftsätzen zu besprechen und aufgetretene Probleme zu diskutieren. Die letzten vier Wochen im November vor Abgabe des Schriftsatzes am 25.11. waren die arbeitsintensivsten. Täglich hat das Team gemeinsam an den Schriftsätzen gesessen und bis zum Schluss an Inhalt und Formulierungen gefeilt. Nach einer letzten Überarbeitung sind die Schriftsätze fristgerecht eingeschickt worden.

Die mündliche Vorbereitungsphase

Nach einer mehr als verdienten Woche Pause begann sogleich die Vorbereitung auf die mündliche Verhandlung im Regionalfinale. Zwar erfuhren wir erst im Januar, dass wir uns tatsächlich für ein Regionalfinale qualifiziert hatten, doch übten wir bereits ab Anfang Dezember ein bis zweimal wöchentlich die mündliche Präsentation des Falls. Zu Beginn spielten vor allem unsere Coaches die Richter, die uns mit kritischen Fragen zum Fall und zum Europarecht auf die Probe stellten und so auf die Richterbank im Regionalfinale vorbereiteten. Außerdem wechselten wir am Anfang der mündlichen Vorbereitungsphase regelmäßig die Rollen, sodass jeder einmal aus Kläger-, Beklagten-, Generalanwalts- und Kommissionssicht plädieren konnte. Nach einer Weihnachtspause starteten wir mit unserem Programm im neuen Jahr dann richtig durch. Angespornt durch die Verkündung unserer Qualifikation für das Regionalfinale in Belgrad steigerte sich die Qualität der Plädoyers mit jedem Mal. Mitte Januar wurden auch die Rollen endgültig verteilt, was zu einer weiteren Verbesserung der einzelnen Plädoyers beitrug. Wir plädierten vor zahlreichen Kanzleien, ehemaligen Moot Court Coaches und Europarechtsexperten. Diese Zeit war zwar anstrengend, aber sehr lehrreich und hat sehr viel Spaß gemacht. Durch viele sehr anspruchsvolle "Proberichter" verbesserte sich unsere rhetorische Schlagfertigkeit, aber auch unsere Ruhe und Geduld.

Das Regionalfinale

Am 08.02.2018 begab sich das Team früh am Morgen Richtung Stuttgarter Flughafen und von dort aus weiter nach Belgrad. Nach der Ankunft im Hotel und dem Bezug der Zimmer machten wir uns am Abend Richtung Universität auf. Dort wurde der Ablauf der kommenden

Tage präsentiert, die bereits angereisten Richter vorgestellt und die Teamnummern und Verhandlungsreihenfolge zugeteilt. Vor dem Zubettgehen erfolgten noch eine kurze Teambesprechung und das obligatorische Aufbügeln von Hemden und Blusen durch die Coaches. Am Freitag den 09.02.2018 wurde es dann schließlich ernst. Zunächst plädierte Kevin Haas als Kommissionsvertreter. Darauf folgte Anna Souhradova als Klägervertreterin und in der letzten Verhandlung des Tages Anna Keussen als Beklagtenvertreterin. Etwas später am Abend wurden dann die Ergebnisse des ersten Tages verkündet. Leider hatte unser Team es nicht in die nächste Runde geschafft. Trotz anfänglicher Enttäuschung ließen wir uns unsere gute Stimmung aber nicht verderben und genossen die zwei restlichen Tage in Belgrad. Samstagnachmittag sahen wir uns das Finale an und feierten danach mit den anderen Teams, Richter und Organisatoren. Sonntagmittag begaben wir uns dann die Rückreise von Belgrad nach Heidelberg.

Fazit

Ein herzliches Dankeschön geht an alle unsere Helfer, die uns in den letzten Monaten auf unserem Weg begleitet haben. Besonders möchten wir uns hierbei bei unseren Coaches Lena Hornkohl und Tim Striebeck für ihre Zeit und ihr Engagement bedanken. Neben der Promotion und der Examensvorbereitung seid ihr jederzeit für uns dagewesen und habt uns mit dem Ziel der Verbesserung vor Augen immer unterstützt. Ein weiteres Dankeschön geht an Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter-Christian Müller-Graff und seinen Lehrstuhl für die Bereitstellung von Materialien und Räumen am Institut für deutsches und europäisches Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht und für sein Feedback. Wir danken den Kanzleien SZA - Schilling, Zutt & Anschütz Rechtsanwalts AG, RITTERSHAUS Rechtsanwälte, GleissLutz, Allen & Overy und Schüllermann und Partner für die Unterstützung durch Spenden und die Durchführung von Probeverhandlungen. Weiterhin bedanken wir uns bei dem Akademischen Auslandsamt der Universität Heidelberg für die Vergabe des PROMOS-Stipendiums. Zuletzt möchten wir den ehemaligen Moot Court Coaches und Teilnehmern und all jenen danken, die sich die Zeit genommen haben den Fall zu lesen, uns von der Richterbank aus Fragen zu stellen und uns mit Feedback zu helfen.

Danksagungen

Ein herzliches Dankeschön geht an alle unsere Helfer, die uns in den letzten Monaten auf unserem Weg begleitet haben. Besonders möchten wir uns hierbei bei unseren Coaches Oliver Meyer, Dr. Dominik Braun und Hendrik Wendland für ihre Zeit und ihr Engagement bedanken. Trotz ihrer zeitintensiven Jobs und der Distanz erfuhren wir durch Herrn Dr. Braun und Herrn Wendland auf Grundlage ihres Wissens und ihrer Erfahrung eine Betreuung, die es uns ermöglichte, das Beste aus unseren Fähigkeiten herauszuholen. Herrn Meyer möchten wir an dieser Stelle besonders hervorheben. Die intensive vor-Ort-Betreuung hat uns als Team vorangebracht und unsere Motivation in schwächeren Zeitabschnitten angetrieben. Ein weiteres Dankeschön geht an Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter-Christian Müller-Graff und seinen Lehrstuhl für die Bereitstellung von Materialien und Räumen am Institut für deutsches und europäisches Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht und für sein Feedback. Wir danken den Kanzleien SZA - Schilling, Zutt & Anschütz Rechtsanwalts AG, RITTERSHAUS Rechtsanwälte, GleissLutz und Allen & Overy für die Unterstützung durch Spenden und die Durchführung von Probeverhandlungen. Weiterhin bedanken wir uns bei dem Akademischen Auslandsamt der Universität Heidelberg für die Vergabe des PROMOS-Stipendiums. Zuletzt möchten wir Priv.-Doz. Dr. Bernhard Kreße, den ehemaligen Moot Court Coaches und

Teilnehmern und all jenen danken, die sich die Zeit genommen haben den Fall zu lesen, uns von der Richterbank aus Fragen zu stellen und uns mit Feedback zu helfen.